

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanz- und Steueramtes. Heimatzzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ortau und Dörfelwitz und die Landgemeinden Altendorf, Großdorf mit Köhlmühle, Kleinaltschütz, Reppen, Lichtenhain, Mittelndorf, Dörfelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reimhardtendorf, Schmilka, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hefe, Inh. Walter Hefe, Bad Schandau, Poststraße 134, Fernruf 22. Postfach 22. Druckort: Dresden 33 327. Circulation: Bad Schandau 3412. Postbank Bad Schandau 620. Erscheinungstermin: wochentags 8—12 und 14—18 Uhr. Annahmestunde für Anzeigen 10 Uhr, Samstagsanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Postgeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Postgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit illustrierter 15 Rpf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 290 Bad Schandau, Mittwoch den 13. Dezember 1939 83. Jahrgang

Schnelldampfer „Bremen“ wieder in der Heimat

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Der Lloyd-Schnelldampfer „Bremen“ ist am Dienstagabend aus Uebersee wieder in der Heimat eingetroffen.
Die Kriegsmarine hatte Maßnahmen für die sichere Einbringung des Schiffes getroffen. U. a. waren Flugzeuge angeordnet, um dem Schiff den nötigen Schutz zu gewähren. In der Nordsee versuchte ein britisches U-Boot, die „Bremen“ anzugreifen. Eines der zur Sicherung der „Bremen“ entsandten Flugzeuge drückte das englische U-Boot aber so unter Wasser, daß der Angriff verhindert wurde.

Reinfall der Engländer mit der „Bremen“

Zum Eintreffen der „Bremen“ in der Heimat schreibt der „Deutsche Dienst“: „Mit stolzer Freude hört das deutsche Volk die Nachricht, daß die „Bremen“ gegen alle englischen Veruche, dieses stolze Schiff zu kapern oder zumindest es zu versenken, heilreich geblieben ist.
Seitdem die „Bremen“ aus Newport auslief, sind drei Monate vergangen, drei Monate, die angefüllt waren mit verwickelten englischen Veruchen, sich gerade dieses deutschen Speiseschiffes zu bemächtigen und so wenigstens dieses eine Mal ein stark labiertes Ansehen britischer Seegeltung ein wenig aufzupeichern.
Es hat den Engländern aber nichts genutzt, daß sie Tag für Tag sich abmühten, dieses stolze Handelsschiff zu fangen. Die Kühnheit und die seemannische Kunst seines Kommandanten, die Tapferkeit und Fähigkeit seiner Besatzung haben allen Nachstellungen des „meerherrschenden Albion“ ein schnelles und das andere geschlagen und damit abermals das Beweisen, daß England die Meere beherrscht, als erteilte Präzedenz entlarvt.“

Ueber die Weltmeere ging die Jagd, und doch ist die „Bremen“ gut und sicher nach Hause gekommen. So wie sie ausfuhr, hat sie den Heimathafen wieder erreicht.

Mit besonderer Freude erinnern wir uns in diesem Augenblick an die englische Meldung aus den ersten Septembertagen, die mit Einzelheiten beschrieb, wie englische Seestreitkräfte die „Bremen“ an der Südwestküste Englands aufgebracht und als Beute in einen englischen Hafen geschleppt hätten. Ungemein sehr waren die Herren Engländer auf diese erste Kriegstat in London stolz, man den Zeitungsverkäufern die noch druckfrischen Blätter aus der Hand und freute sich, daß dieses so verhaßte stolze Weltschiff nun zur Strecke gebracht sei. Wenige Tage später schon stellte es sich heraus, daß bereits diese erste „Kriegstat“ der englischen Marine nichts anderes war als die alte trügerische Lüge des selbstverständlichen sehr ehrenwerten Vorgesetzten der Admiralität Winston Churchill. Dennoch gab man die Hoffnung nicht auf, die „Bremen“ doch noch zu fangen. Aber nun schwimmen nun dem Herrn Churchill auch die letzten Felle davon, ebenso rasch wie ihm die „Bremen“ davongeschwommen ist. Aber der betrübte Vorgesetzte Churchill hat ja ein dickes Fell. Er hat schon so viele Schläge einstecken müssen und hat die Antwort auf die deutschen Taten immer wieder eine Lüge gehabt, daß es verwunderlich wäre, wenn er nicht aus diesem oder einer Lüge erfinden würde um diese neue grausame Blase mit ihr anzudeuten. Herr Churchill möge allerdings uns nicht mit der Behauptung kommen, daß er, das vollendete Meisterbild eines britischen Gentleman, aus purer Menschenfreundlichkeit und Rücksichtnahme, oder etwa bewogen von der Tapferkeit des deutschen Kommandanten eine weitere Verfolgung der „Bremen“ durch britische Streitkräfte eingestellt habe und so, im erregtesten Bild der Ritterlichkeit, die „Bremen“ habe freigeschoren ihren Kurs ziehen lassen.

Wir müssen Herrn Churchill deshalb so dringend vor dieser Lüge warnen, weil er etwas Ähnliches bereits vor ein paar Jahren vor sich gehabt hat. Sollte er aber trotzdem behaupten, die alte Fabel von dem Fuchs und den lauren Trauben in moderner Gestalt von Churchill und der deutschen „Bremen“ wieder aufleben zu lassen, dann möchten wir ihm schon jetzt sagen, daß noch vor wenigen Tagen ein englisches U-Boot die „Bremen“ anzugreifen und zu versenken wollte. Daß ein englisches Torpedo ganz im Gegensatz zu der Sitte deutscher U-Boote nicht traf, beruht darauf, daß deutsche Flugzeuge die „Bremen“ begleiteten und das englische U-Boot durch einen vergeblichen Angriff derart in die Flucht schlug, daß es samt dem ausgefahrenen Periscope so weit unter Wasser gezwungen wurde, daß ein Angriff auf die „Bremen“ nicht mehr möglich war.

Herr Churchill soll also jetzt nicht aus der Not etwa eine Lüge machen. Ihm glaubt doch kein Mensch, auch wenn er so erregend läßt. Vor allen Dingen ist jedes Wort aus seinem Munde überflüssig, denn lauter als er schreien kann, ist die Tatsache der siegreichen Heimkehr dieses stolzen deutschen Schiffes in die Heimat. Und die Wahrheit dieser Tatsache ist nun einmal unerschütterlicher als die Behauptung des Herrn Churchill, daß England die Herrschaft auf dem Meere

kapert und in einen englischen Hafen gebracht — hat in amtlichen Londoner Kreisen größte Bestürzung hervorgerufen. In dieser Tatsache liegt ja der unwiderlegliche Beweis, daß die Behauptungen Churchills, die deutschen Handelsschiffe wären von den Weltmeeren verjagt, und kein deutsches Schiff könne der britischen Flotte entgehen, nichts als großmäulige Aufschneidereien sind.

Die englische Agitation ist in dieser peinlichen Situation auf die Ausrede verfallen, es hätte im freien Belieben der britischen Seemacht gelegen, die „Bremen“ zu versenken, aber aus der berühmten britischen Humanität heraus habe man davon Abstand genommen. Seit den Nachmittagsstunden verbreitet der Londoner Rundfunk als Sprachrohr des Londoner Außenministeriums einen sogenannten amtlichen Bericht, wonach ein englisches U-Boot die „Bremen“ gesichtet habe, sie aber nicht torpedierte, weil eine Verletzung ohne vorherige Warnung nach den völkerrechtlichen Bestimmungen verboten sei. Daß in Wirklichkeit die deutsche Luftwaffe dieses U-Boot an der Ausführung eines Angriffes gehindert hatte und das U-Boot zwang, schleunigst unter der Wasseroberfläche zu verschwinden, wird in dieser Meldung des Londoner Rundfunks mit keiner Silbe erwähnt, womit sich jedoch W. C. in eine peinliche Lage gegenüber seiner eigenen Deffektivität manövriert hat. Man wird ihm die Frage stellen, warum denn das U-Boot, wenn es das Schiff nicht warnungslos versenken durfte, die erforderliche Warnung nicht abgegeben hat. Auf diese unangenehme Frage wird sicher W. C. nur mit der Wahrheit antworten, daß nämlich die deutsche Luftwaffe den Raum über der Nordsee so beherrscht, daß ein Angriff unmöglich war. Die Wahrheit zu sagen, liegt aber dem Herrn Lord der Admiralität bekanntlich wenig.

Verhinderter Brandbombenanschlag auf die „Sierra Cordoba“

Der deutsche Dampfer „Sierra Cordoba“, der über 1200 haltende deutsche Rückwanderer aus Riga hatte abholen sollen, ist im letzten Augenblick einem niederträchtigen Anschlag entgangen.

Wie die „Ritaalische Rundschau“ berichtet, ist es lediglich der Aufmerksamkeit eines der ständigen Ueberwachungsbeamten, die im Hinblick auf zahlreiche Anschläge des britischen Intelligence Service auf deutsche Seeschiffe in den letzten Jahren jedem deutschen Umsiedlerschiff beigegeben werden, zu verdanken, daß der Anschlag nicht zur Vernichtung von Hunderten stehender Menschenleben geführt hat. Dem Beamten fiel ein Paket auf, für das sich kein Eigentümer meldete. Um aus dem Inhalt des Gepäckstückes möglicherweise einen Anhaltspunkt über den Eigentümer zu erhalten, ließ es der Beamte öffnen. Die Untersuchung des Paketes förderte eine Bombe zutage, die sich bei näherer Prüfung als Brandbombe herausstellte.

Die lettische Regierung und die lettische Polizei wurden sofort verständigt und haben eine strenge Untersuchung eingeleitet.

In diesem Zusammenhang verdient die Tatsache erhöhte

Das Neueste kürz gefaßt

- * Der bisherige Oberbürgermeister der Stadt Prag, Dr. Klapa, wurde zum Regierungskommissar bei der Protektorats-hauptstadt ernannt. Der deutsche Bürgermeister, Professor Fikner, wurde ständiger Vertreter des Regierungskommissars.
- * Der dänische Fischer Martin Christensen, der mit seinem Kutter „Delphin“ im Frühommer die fünföpfige Besatzung eines deutschen Flugzeuges auf dem Meere von Santsholm rettete, hat von der deutschen Regierung eine Belohnung von 1000 Kronen mit dem Ausdruck des Dankes für die erwiesene Hilfsbereitschaft erhalten.
- * Der neue Gesandte der Slowakei, Franz Tiso, traf in Moskau ein.
- * Elf spanische Offiziere trafen in Rom ein. Sie gehören zu der erweiterten spanischen Militärmission in Italien, die vom General Ducipo de Plano geführt wird.
- * Durch die ständige Kommission zur Rückwanderung der Auslandsitaliener wurden bisher über 80 000 Auslandsitaliener wieder nach Italien gebracht.
- * Der französische Botschafter in Rom, Francois-Poncet, hat sich zur Berichterstattung nach Paris begeben.
- * Der bisherige völlige Mißerfolg der dänisch-englischen Wirtschaftsverhandlungen wird besiegelt durch die Ankündigung, daß die dänische Delegation am 15. Dezember aus London zurückkehren wird.
- * Der schwedische Dampfer „Loroc“ (1400 Tonnen) lief in den schwedischen Hoheitsgewässern auf eine Mine. Die Besatzung wurde gerettet.
- * Die holländischen Blätter berichten allgemein über die Versenkung des griechischen Dampfers „Garoufalia“ (4706 Tonnen) sowie über den Verlust von vier britischen Schiffen, die auf dem Wege vom „Kap der guten Hoffnung“ nach England waren.
- * Schon wieder hat England gezeigt, wie es den Bündnisvertrag mit der Türkei auffassen zu können glaubt. Nach echter Seeräuberei hat abermals ein englisches Torpedoboot am Montag die in der Türkei verhaftete türkische Dampfer „Tirhan“ nach deutschen Werten durchsucht.
- * Nach Erledigung der Vorbereitungen Mitte Januar in Moskau zwischen Togo und Molotow werden die offiziellen Verhandlungen für den japanisch-russischen Handelsvertrag beginnen.
- * König Ibn Saud hat durch königliches Dekret seinen Sohn und Thronfolger Saud zum kommandierenden General der saudi-arabischen Streitkräfte ernannt.
- * Durch Neuauflage von Bonds des U.S.A.-Schatzamts im Gesamtbetrag von 500 Millionen Dollar erreicht die amerikanische Staatsschuld die neue Rekordhöhe von 41 Milliarden 883 Millionen Dollar. Dies bedeutet eine Zunahme von etwa 3,2 Milliarden gegenüber dem gleichen Tage des Vorjahres.
- * Der bisherige U.S.A.-Flottenchef, Admiral Bloch, übernimmt Anfang Januar das Kommando des Marinebezirks Hawaii. Sein Nachfolger wird Admiral Richardson, der derzeitige Oberbefehlshaber der amerikanischen Schiffsflotte.
- * Die belgische Eisenbahn hat dieser Tage erfolgreiche Versuche mit Triebwagen durchgeföhrt, deren Motoren durch Kohlen-gas betrieben werden, das aus Anthrazitkohle gewonnen wurde.
- * In der jugoslawisch-bulgarischen Grenzstadt Piroc brach ein schweres Schabensfeuer aus, der ein großer Teil des Marktviertels zum Opfer fiel.

Aufmerksamkeit, daß sich gegenwärtig in Riga und Reval ähnlich wie übrigens im rumänischen Petroleumgebiet, auffällig viel englische „Besucher“ befinden.

Dokumente enthüllen Englands Kriegsschuld

Das deutsche Auswärtige Amt veröffentlicht unter dem Titel „Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges“ ein umfangreiches neues Weißbuch. Die Urkundenammlung gibt dem deutschen Volk und der Welt tieferen Einblick in den Verlauf der wesentlichsten politischen Ereignisse, aus denen sich zunächst der Konflikt mit Polen und dann der Krieg mit England und Frankreich entwickelt hat. Wie der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop in einem Geleitwort zu dem Werk feststellt, wird durch diese authentischen amtlichen Dokumente noch einmal der unwiderlegliche Nachweis erbracht, daß es ausschließlich England war, das den Krieg verschuldet und ihn gewollt hat, um Deutschland zu vernichten.“

Das Geleitwort des Reichsaußenministers

hat folgenden Wortlaut: „Der Blick des deutschen Volkes ist unter der Führung Adolf Hitlers in die Zukunft, nicht in die Vergangenheit gerichtet. Aber der uns ausgezwungene Kampf, den wir jetzt um das künftige Schicksal Deutschlands durchföhren, macht es zur gebieterischen Notwendigkeit, uns in jedem Augenblick bewußt zu bleiben, wie es zu diesem Kampf gekommen ist und wo seine letzten Ursachen zu suchen sind. Das liegt zwar für jeden, der sehen will, seit langem offen zutage und ist von maßgebender deutscher Seite schon klargestellt worden. Da aber die verlogene Propaganda unserer Feinde beharrlich bemüht ist, den wahren Sachverhalt immer wieder

zu verschleiern und die Weltöffentlichkeit sowohl über die Ursachen des Krieges als auch über die von ihnen verfolgten Ziele irre zu führen, ist es wichtig, durch authentische amtliche Dokumente noch einmal den unwiderleglichen Nachweis zu erbringen, daß es ausschließlich und allein England war, das den Krieg verschuldet und ihn gewollt hat, um Deutschland zu vernichten.“

Nachdem das Auswärtige Amt bereits unmittelbar nach Kriegsausbruch in einem Weißbuch die Urkunden veröffentlicht hat, die über die letzte Phase der deutsch-polnischen Krise Aufschluß geben, legt es nunmehr eine umfangreiche Sammlung von Dokumenten vor, die sich nicht auf die dem Kriegsausbruch unmittelbar vorhergehende Zeit beschränken, sondern die wesentlichsten politischen Ereignisse umfassen, aus denen sich zunächst der Konflikt mit Polen und dann der Konflikt mit England und Frankreich entwickelt hat.

Die 482 Dokumente, die in den Anlagen abgedruckt sind, sprechen eine so deutliche Sprache, daß sie keines Kommentars bedürfen. In ihrer diplomatischen Klüternheit geben sie ein unmittelbares und ungeschminktes Bild von der politischen Entwicklung der letzten Jahre, ein Bild, das auch den, der diese Entwicklung in nächster Nähe miterlebt hat, immer wieder von neuem erschüttert und aufrüttelt. Sie zeigen den systematischen Ausrottungskampf, den die Polen seit dem Weltkrieg gegen das Deutschtum in Polen und gegen Danzig geführt haben; sie zeigen das arrogante und unendlich geduldige staatsmännische